Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (1998)

Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schauplatz spitex

spitex verband kanton st. gallen – spitex verband kanton zürich

11. August 1998 Nr. 4

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Als neu gewähltes Mitglied im Vorstand des kantonalen Spitex Verbandes Zürich stelle ich mich hiermit gerne vor:

An der Schwesternschule des Rotkreuz-Spitals in Zürich-Fluntern erlangte ich vor dreissig Jahren das AKP-Diplom. Darauf folgte die Ausbildung zur Operationsschwester. Seit zehn Jahren bin ich nun im Spitexverein Bauma-Sternenberg als Gemeindeschwester tätig. Mein Arbeitsort liegt im Tösstal; diese Gegend ist auch heute noch sehr ländlich geprägt. Zusammen mit zwei Kolleginnen führen wir die Spitex im Team, was sich für einen kleinen Verein, wie wir es sind, sehr bewährt. 1989–1991 besuchte ich den Kurs zur Gesundheitsschwester an der Spitexschule Zürich.

In den vergangenen Jahren, und dies vor allem auch seit der Einführung des neuen KVG, hat die Spitex enorme Veränderungen erlebt. Diese neue Herausforderung ist vielfältig und verlangt von uns allen grosse Flexibilität. Die Leistungen der Spitex werden an der Basis erbracht. Um den täglichen Anforderungen der ganzheitlichen Betreuung und Pflege von kranken und behinderten Menschen gerecht zu werden, braucht es gut ausgebildetes und höchst motiviertes Personal. Dies wiederum bedingt eine gut ausgebaute Infrastruktur sowie Unterstützung durch die Arbeitgeber.

Im Mittelpunkt steht der kranke Mensch und das Ziel, seine Selbständigkeit im persönlichen und sozialen Umfeld so lange wie möglich zu erhalten oder begleitend zu unterstützen.

Trudi Strauss

THEMA

Managed Care konkret: Die HMO

(4. Teil der Serie Managed Care und die Spitex)

HMOs haben wir im letzten Beitrag vorgestellt. Heute sind Hausarztmodelle an der Reihe. HMO und Hausarztmodell sind «Torhüter- (Gatekeeper-) Systeme», das heisst, die Ärzte regeln den Zugang der Versicherten zur medizinischen Versorgung. Deren Erprobung läuft seit vier Jahren. Deutlichen Aufwind spüren diese Modelle seit Inkraftsetzung des neuen KVGs. Bereits liegen erste wissenschaftliche Auswertungen vor, die belegen, dass die Kosten dank «Gatekeeper-Systemen» gesenkt werden können.

Wie das Hausarztmodell funktioniert

Ausser in Notfällen oder bei der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchung und Geburtshilfe koordinieren Hausärztinnen und Hausärzte im Krankheitsfall die Versorgung der Patientinnen und Patienten. Sie entscheiden, welche Behandlung angemessen ist, führen sie selbst aus oder überweisen die Patienten im Bedarfsfall an entsprechende Spezialisten oder Spitäler und verschreiben Pflege zu Hause, z.B. die Spitex.

Funktioniert der Hausarzt in diesem Sinne als Torhüter – daher die englische Bezeichnung «Gatekeeper-System» –, können nebeneinander herlaufende und sich überschneidende Behandlungen, das sogenannte «Doctor Shopping», verhindert werden.

Zusammenschluss mehrerer Hausärztinnen und Hausärzte

Am Hausarztmodell interessierte Ärztinnen und Ärzte schliessen sich in einem Verein oder einer Organisation zusammen und sorgen dafür, dass sie ein «Praxis-Einzugsgebiet», eine Region abdecken können. Ein Vertrag zwischen den beteiligten Krankenversicherern und den organisierten Ärzten

INHALT

Editorial 1

■ Thema

Managed Care 1

■ Forum

Prominente sehen Spitex 3

Projekt EIGER 3

■ Aktualitäten

Mehr Freiwilligkeit und weniger Kosten 4

Vorsichtsmassnahmen zur Verhütung von Infektionen 5

■ Zürich aktuell

Mitgliederversammlung 1998 6

Kurzporträt: Die Krebsliga des Kantons Zürich 7

IGSA News 7

Qualität, praktisch 8

Spitex-Info-Tag 8

■ St. Gallen aktuell

St. Galler Spitex Tarifvertrag 1998 9

Laufende Projekte in St. Gallen 10

■ Bildungsangebote 12